

Uferstreifen ist außerdem nach dem Aktionsprogramm untersagt.

Will man das übergreifende Schilf wieder zurückdrängen, so muss die Schnittfrequenz erhöht werden. Eine Nachsaat mit wertvollen ÖAG-Nachsaatmischungen von tiefer gemähten Schilfbeständen kann eine Rückführung in einen Wiesen- oder Weidebestand beschleunigen.

Univ. Doz. Dr. Karl BUCHGRABER,
BAL Gumpenstein

Borstengras

Ich habe einen Hang, der von Süden stark von der Sonne bescheint wird. Oberhalb befinden sich Obstbäume. Bei hohen Temperaturen ist der Wasserverlust sehr hoch. Ich meine, Borstengrasbesatz würde da am besten dienen. Ich bräuchte es nicht zu mähen und das Fallobst würde nicht beschädigt werden.

Meine Fragen: Wo bekomme ich das Saatgut? Was muss ich bei der Aussaat beachten? Kann ich es in den jetzigen Bestand säen oder muss der Hang umgebrochen werden?

L. S. aus E. NÖ

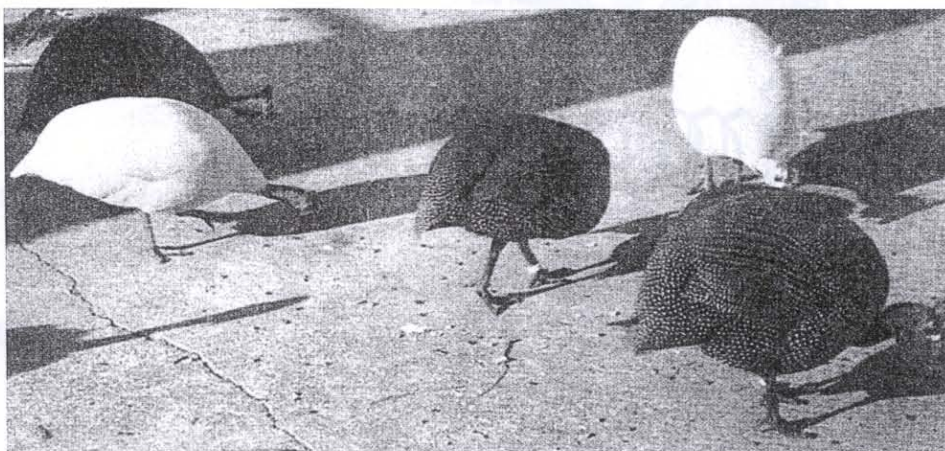
Antwort: Aufgrund der beschriebenen Standortbedingungen glaube ich nicht, dass mit Borstengras der Bürstling (*Nardus stricta*) gemeint ist.

Generell besonders empfehlenswert für die Begrünung von hängigen, sonnenexponierten und trockenen Standorten in niederen bis mittleren Lagen sind verschiedene Arten aus der Familie der Schwingel.

Empfehlen kann ich eine Mischung aus 50 % Schafschwingel (*Festuca ovina*) und 50 % horstbildendem Rotschwingel (*Festuca rubra commutata*). So eine Spezialmischung ist allerdings nur auf Bestellung im Saatguthandel erhältlich.

Diese Mischung benötigt fast keine Nährstoffe (eine einmalige Düngung zur Ansaat, am besten 1–2 kg/m² gut verrotteter Mist) ist vollkommen ausreichend.

Als optimaler Zeitpunkt zur Anlage solcher Flächen sollte der Spätsommer, je nach Klima von Mitte August bis Mitte September, gewählt werden. Gute Erfolgsaussichten bestehen auch bei Aussaat im zeitigen Frühjahr. Zur Anlage sollte man die Fläche mit einer Egge oder auch mit einem tief eingestellten motorbetriebenen Vertikutiergerät aufreißen, bei kleineren Flächen kann derselbe Effekt mit dem Eisenrechen erreicht werden. Wegen der in



Perlhühner sind schlechte Brüter.

Hanglagen großen Erosionsgefahr sind tiefer gehende Methoden der Bodenbearbeitung (Fräse, Pflug) zu vermeiden. Danach wird mit einer Aufwandsmenge von 10 g/m² eingesät und gedüngt. Zur Vermeidung von Erosion hat sich in der Praxis das Abdecken solcher Flächen mit einer dünnen (300 max. 400 g/m²) Mulchschicht aus Stroh oder Heu bewährt.

Der so entstandene Extensivrasen ist sehr pflegeleicht. Ein ein- bis zweimaliger Schnitt dieser Flächen (auch mit Rasenmäher möglich) ist, vor allem in feuchteren Jahren, trotzdem notwendig. Wenn öfter gemäht wird, kann sich bei ausreichender Feuchtigkeit auch ein dichter, schöner und trotzdem pflegeextensiver Zierrasen entwickeln.

Dr. Bernhard KRAUTZER,
BAL Gumpenstein

Perlhühnzucht

Ich versuche seit Jahren Perlhühner zu züchten. Vor drei Jahren hatte ich mit drei Hennen und einem Hahn mäßigen Erfolg. Im Folgejahr war jedoch kein Ei mehr befruchtet. Im letzten Jahr besorgte ich mir von einem Züchter vier neue Hennen und einen fremden Hahn. Die Hennen legen fleißig, jedoch erfolgt keine Befruchtung. Die Haltung der Perlhühner erfolgt zusammen mit den Hühnern, mit denen ich gute Züchterfolge habe. Mir kam zu Ohren, dass es sich bei Perlhühnern auch um Hybriden handeln kann. Wie kann ich diese erkennen?

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir Tipps geben könnten, damit ich zu befruchteten Eiern komme oder eine Bezugsquelle nennen könnten, wo ich Perlhühner erstehen kann, bei denen ein Züchterfolg garantiert bzw. zu erwarten ist oder falls Sie mir

eventuelle Fehlerquellen meinerseits aufzeigen könnten.

Internetanfrage

Antwort: Aus den Wildformen der Perlhühner wurden mittels Index-Selektion verschiedene Linien gezüchtet. Diese werden wiederum zu Doppel- und Dreifachkreuzungen herangezogen, um die Vorteile der einzelnen Linien besser nutzen zu können. Am heimischen Markt sind daher Kreuzungsprodukte zur Eier- und Fleischerzeugung in Verwendung. Perlhühner sind von Natur aus keine guten Brüter, daher gestaltet sich auch die Naturbrut sehr schwierig. Zufriedenstellende Ergebnisse werden durch die Kunstbrut (Bedingungen vergleichbar mit der Hühnereibrut) erreicht. In den größeren Elterntierhaltungen (Frankreich und Italien) wird ausschließlich mit künstlicher Besamung gearbeitet, um die Schlupferfolge zu verbessern.

Werden im Stall Nester angeboten, sollen diese abgedunkelt werden, da sich die Hennen gerne verstecken. In Auslaufhaltungen suchen sich Hennen oft ein eigenes Nest, in dem von einer oder mehreren Hennen Eier abgelegt werden. Eine Bebrütung des Geleges ist jedoch selten. Bleibt eine Henne auf dem Nest sitzen, braucht sie viel Ruhe und Abgeschiedenheit. Das Gelege kann aber auch einer Hühnerglocke oder Flugente untergelegt werden. Wird nur ein Hahn verwendet, besteht die Gefahr, dass bei schlechter Spermaqualität die Eier nicht befruchtet werden. Daher sollen auch in der kleineren Hobbyhaltung mehrere Hähne verwendet werden. Das Verhältnis Hahn zu Hennen beträgt 1:5. Es wird auch darauf hingewiesen, dass sehr hohe Temperaturen (wie zB Sommer 2003) die Befruchtungsergebnisse negativ beeinflussen.

Ing. Martin MAYRINGER,
Landwirtschaftskammer OÖ, Linz ■